

Newsletter November 2019 (Ausgabe 32) PRO RETINA Deutschland e. V., Regionalgruppe Hannover

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Veranstaltungshinweise/Termine.....	4
Samstag, 02.11.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4	4
Donnerstag, 07.11.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Technik-Gesprächskreis beim BVN in Kirchrode	4
Freitag, 08.11.19, 13:00 – 18:00 Uhr, Uelzen, Messe für blinde und sehbehinderte Menschen mit vielen Info-Ständen und Vorträgen	4
Samstag, 09.11.19, 19:00 Uhr, Hannover, Konzert der inklusiven Gruppe „Something Special“ in BVN-Forum, Kühnstraße 18 a	5
Samstag, 22.11.19, 11:00 – 18:50 Uhr, Bielefeld, AMD-Symposium mit vielen interessanten Vorträgen.....	5
Mittwoch, 27.11.19, 19:00 Uhr, Hannover, Auftritt von Matthias Brodowy auf der BVN-Kleinkunsthöhne „Bis es Euch gefällt ...“	6
Samstag, 30.11.19, 10:35 bis voraussichtlich 18:15 Uhr, Wolfsburg, Besuch des Phaeno mit interessanten Experimenten im naturwissenschaftlichen Bereich	6
Donnerstag, 05.12.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Technik-Gesprächskreis beim BVN in Kirchrode	7
Freitag, 06.12.19, 19:00 Uhr, Hannover, Weihnachtsoratorium in der Paulus Kirche	7
Samstag, 07.12.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4	7
Samstag, 14.12.19; 12:00 – ca. 16:00 Uhr, Hannover, Weihnachtsfeier der PRO RETINA im Lokal „anna leine“	7
Donnerstag, 02.01.20, 18:00 – 20:00 Uhr, Technik-Gesprächskreis beim BVN in Kirchrode	8
Samstag, 04.01.20, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4	8
Samstag, 06.06.20, 10:00 – 18:50 Uhr, Bielefeld, sehbehindertengerechte Führung durch die Dr. Oetker-Welt mit einigen Kostproben.....	8
Bericht über die sehbehindertengerechte Stadtführung in Rinteln am 10.08.19..	9
Bericht vom Whitestock-Festival am 25.08.19 in Hannover.....	13

Bericht über die Fahrt nach Detmold und die Führung durch die Privat Brauerei Strate am 13.09.19	16
Unsere Fahrt nach Wernigerode und auf den Brocken am 21.09.19.....	18
BVN-Veranstaltung zur „Woche des Sehens“ am 01.10.19 mit interessantem Vortrag zu Netzhauterkrankungen und Forschung	21
Unsere Fahrt nach Nienburg mit einer XXL-Stadtführung für alle Sinne am 05.10.19	24
Suche nach neuem Namen für die Treffen im kleineren Kreis	28
Auch seheingeschränkte Menschen werden von Üstra in die Planung neuer Stadtbahnwagen einbezogen	29
Impressum/Ansprechpartner/innen	29

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser!

Schon wieder sind drei ereignisreiche Monate vergangen. Ich hoffe, dass Ihr eine möglichst schöne Zeit hattet.

In dieser Ausgabe gibt es etliche Hinweise auf anstehende Veranstaltungen für Menschen mit einer Sehbehinderung/Blindheit, sowie viele ausführliche Berichte über die stattgefundenen Unternehmungen der letzten Monate, so über die sehbehindertengerechte Stadtführung in meiner Heimatstadt Rinteln, die ich als Sehbehinderter selbst gemacht habe. Ende August fand an einem der letzten heißen Sommertage im BVN-Sinnesgarten das diesjährige Whitestock-Festival mit drei tollen Konzerten statt.

Im September machte ich mit der Bielefelder Gruppe eine Fahrt nach Detmold, wo wir die hiesige Privat-Brauerei besichtigten. Ebenfalls im September ging es bei sehr gutem Wetter nach Wernigerode und dann auf den Brocken im Harz. Es war sehr schön, allerdings hatten noch viele andere diese Idee, sodass die Brockenbahn leider total überfüllt war. Mehr dazu im Bericht, wie auch zu der XXL-Stadtführung im schönen Nienburg an der Weser, die über vier Stunden dauerte, uns aber viele Einblicke bot und bei der alle Sinne zum Tragen kamen, ebenfalls bei gutem Wetter.

Anfang Oktober hatten wir neben vielen anderen einen Stand bei der BVN-Veranstaltung zur diesjährigen Woche des Sehens, bei der Betroffene und Angehörige umfassend beraten und informiert wurden. Es gab auch einen sehr interessanten Vortrag von 'Frau Dr. Jacobsen von der Augenklinik der Medizinischen Hochschule Hannover, der auch Einblicke in die Forschung bot und erklärte, warum eine Humangenetische Untersuchung bei einer Netzhauterkrankung sinnvoll sein kann. Wir erfuhren auch, dass die OCT-Untersuchung bei der feuchten Form der AMD ab dem 01.10.19 von den Krankenkassen gezahlt wird. Ebenfalls im Bericht enthalten sind die Kontaktdaten vom Deutschen Hilfsmittelvertrieb in Hannover-Kirchrode.

In jeder Ausgabe stelle ich möglichst Menschen vor, die aufgrund ihrer Seheinschränkung etwas eher Ungewöhnliches tun. Für diese Ausgabe hatte ich ein Interview mit dem BVN-Kulturbeauftragten Werner Schlager geplant, der kürzlich für sein jahrelanges Engagement im kulturellen Bereich mit dem DG-Award „Pro Inklusion für Blinde“ ausgezeichnet wurde und dies am 19.10.19 mit guter Live-Musik und vielen Freunden gefeiert hat. Leider hat er es aus zeitlichen Gründen nicht geschafft, meine Fragen zu beantworten, so dass dieses Interview in der nächsten Ausgabe folgt.

In zwei kürzeren Artikeln geht es um unsere Wahl eines besseren Namens für die Treffen im kleineren Kreis und darum, dass die Üstra demnächst

neue Stadtbahnwagen anschaffen will, bei der auch die Bedürfnisse von uns sehbehinderten Menschen berücksichtigt werden. Wie auch Ihr Eure Wünsche loswerden könnt, erfahrt Ihr im Artikel.

Zum Schluss hoffe ich, dass es mir gelungen ist, wieder einen interessanten Newsletter mit vielen derzeit wichtigen Themen zusammenzustellen und wünsche Euch viel Spaß beim Lesen oder Hören. Einen wunderbaren restlichen Herbst, eine besinnliche Vorweihnachtszeit und schöne Feiertage und einen guten Start ins Jahr 2020.

Christian Schulte
Ersteller und Regionalgruppenleiter

Veranstaltungshinweise/Termine

Samstag, 02.11.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4

Bei diesem Treffen können sich Menschen mit einer Netzhauterkrankung mit anderen Betroffenen im Rahmen eines Mittagessens austauschen. Nähere Infos dazu gibt es bei Sabine Schulz unter der Telefonnummer (05 11) 70 03 15 70

Donnerstag, 07.11.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Technik-Gesprächskreis beim BVN in Kirchrode

Ursprünglich sollte es diesmal im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle, Kühn Straße 17, um das Thema „Fernsehgeräte mit Sprachausgabe“ gehen. Aus organisatorischen Gründen hat man jetzt das Thema „Barrierefrei Radio und Fernsehen empfangen und aufzeichnen“ gewählt, welches sicher auch für PRO RETINA-Mitglieder interessant ist. Anmelden kann man sich hierfür bis zum 05.11.19 entweder bei Heinz Linnemann unter der Nummer (05 11) 2 62 16 37 oder per Mail an heinz.linnemann@iscb.de oder bei Michael Kuhlmann, Telefon (05 11) 3 35 51 13 bzw. per Mail an hallo-michael@gmx.de

Freitag, 08.11.19, 13:00 – 18:00 Uhr, Uelzen, Messe für blinde und sehbehinderte Menschen mit vielen Info-Ständen und Vorträgen

Diese Infomesse richtet sich an Menschen mit einer Seheinschränkung und ihre Angehörigen. Der Veranstaltungsort in der ersten Etage des Uelzener Rathauses ist durch einen Fahrstuhl barrierefrei zu erreichen. Die Veranstaltung ist kostenlos und man muss sich nicht dafür anmelden. Mit

Ständen vertreten sind nicht nur wir von der PRO RETINA Hannover, sondern auch der Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen (BVN), Blickpunkt Auge, einige Firmen für elektronische und vergrößernde Sehhilfen, „blind und mobil Hamburg“ (sie bieten ein Mobilitätstraining an), das Landesbildungszentrum für Blinde Hannover (LBZB), die Norddeutsche Hörbücherei und viele mehr. Es gibt darüber hinaus aber auch interessante Vorträge, so ab 14:00 Uhr von Frau Dr. Bastian aus Uelzen zum Thema „Augenerkrankungen – Vorsorge und Therapien“, um 14:45 Uhr stellen sich die Beratungsangebote im Landkreis Uelzen vor, ab 15:30 Uhr referiert Dirk Wegener von der Firma Project Alliance zum Thema „Erfolgreich im Beruf – IT für Blinde und Sehbehinderte“ und um 16:15 Uhr startet der Vortrag „Wen die Brille nicht mehr reicht – vergrößernde Sehhilfen vom Low-Vision-Optiker Schröder Optik. Ab 17:00 Uhr referiert der Mit-Veranstalter Oliver Simon zum Thema „Sicher unterwegs trotz Sehverlust“. Er ist Mobilitätstrainer in Hamburg. Dieses Bündel an Informationen sollte man sich meiner Ansicht nach nicht entgehen lassen. Auch von Hannover aus fahren regelmäßig Regionalzüge dorthin.

Samstag, 09.11.19, 19:00 Uhr, Hannover, Konzert der inklusiven Gruppe „Something Special“ in BVN-Forum, Kühn Straße 18 a

Einige kennen dieses Trio wohl noch vom Whitestock-Festival 2017. Sie überzeugten hier viele mit ihrem musikalischen Können und ihren Versionen von meist englischsprachigen Songs. Die Gruppe besteht aus dem Saxophonisten Richard Wester, dem blinden Sänger und Pianisten Georg Nussbaum und dem Bassisten David Alleckna. Der Einlass ist bereits ab 18 Uhr. Karten zum Preis von 18 Euro kann man seit dem 01.10.19 in der BVN-Zentrale unter der Nummer (05 11) 5 10 40 bestellen. Die Begleitung einer schwerbehinderten Person braucht keinen Eintritt zahlen, wie auch Kinder bis 14 Jahren.

Samstag, 22.11.19, 11:00 – 18:50 Uhr, Bielefeld, AMD-Symposium mit vielen interessanten Vorträgen

Diese Veranstaltung wurde von der befreundeten Bielefelder Regionalgruppe der PRO RETINA organisiert. Allerdings sind auch alle Interessierten aus dem Raum Hannover herzlich willkommen. Wir treffen uns schon um 11 Uhr vor dem Hauptbahnhof am Ernst-August-Denkmal und fahren dann mit dem Regionalzug nach Bielefeld (Ankunft: 12:36 Uhr). Dort werden wir zunächst Mittag essen, bevor wir mit einem Aktiven aus Bielefeld zum Veranstaltungsort, der Johannesstift Kapelle des evangelischen Klinikums Bethel in der Schildescher Straße 99, fahren. Das Symposium beginnt um 14 Uhr mit der Begrüßung von Matthias Töpler, der die Veranstaltung auch moderiert. Ein Augenarzt referiert dann über die Altersbedingte Makula-Degeneration (AMD). Anschließend berichtet eine von einer Netzhauterkrankung betroffene Dame von ihren

Erfahrungen. Ab 15:15 Uhr stellt Marina Melzer die Westdeutsche Hörbibliothek in Münster vor, die einige von uns im letzten Jahr besucht haben (siehe Bericht im Newsletter/November 2018). Um 15:45 Uhr gibt es von einem ortsansässigen Optiker noch eine Kurzvorstellung der Hilfsmittel für sehbehinderte Menschen. Diese kann man auch testen. Das Ende der Veranstaltung ist für 17 Uhr geplant. Wir aus der Region Hannover fahren dann mit dem Regionalzug um 17:23 Uhr zurück, der um 18:50 Uhr hoffentlich pünktlich sein Ziel erreicht. Die Teilnahme am Symposium ist kostenlos. Man muss sich hier auch nicht anmelden, alle aus der Hannover-Gruppe sollten sich aber bis zum 19.11.19 bei Christian Schulte unter der Mail-Adresse christian.schulte.ri@t-online.de oder telefonisch unter (0 57 51) 7 63 04 melden, damit alles geplant werden kann und niemand etwas für die Zugfahrten zahlen muss bzw. alle eine Begleitung bekommen. Es wird sicher eine interessante Veranstaltung. Über eine rege Teilnahme würden wir uns freuen.

Mittwoch, 27.11.19, 19:00 Uhr, Hannover, Auftritt von Matthias Brodowy auf der BVN-Kleinkunsthöhne „Bis es Euch gefällt ...“

Matthias Brodowy ist Kabarettist, Sänger und Pianist und steht schon seit über 20 Jahren auf der Bühne. An diesem Abend präsentiert er ein abwechslungsreiches und temporeiches Best-of-Programm, gewürzt mit kolumnistischen Kommentaren zum aktuellen Zeitgeschehen. Zudem erzählt er, warum er als ehemaliger Theologiestudent nicht Papst, sondern Kabarettist geworden ist. Der Einlass ist bereits um 18 Uhr, das Ende gegen 21 Uhr. Die Karten kosten 18 Euro, Begleitpersonen eines Schwerbehinderten, sowie Kinder bis 14 Jahren sind vom Eintritt befreit. Erhältlich sind sie ab dem 01.11.19 in der BVN-Zentrale, Kühn Straße 18 oder telefonisch unter (05 11) 5 10 40 oder bei „becker + flöhe“, Tiergartenstraße 118.

Samstag, 30.11.19, 10:35 bis voraussichtlich 18:15 Uhr, Wolfsburg, Besuch des Phaeno mit interessanten Experimenten im naturwissenschaftlichen Bereich

Alle Interessierten treffen sich um 10:35 Uhr am Ernst-August-Platz vor dem Hauptbahnhof Hannover. Mit dem Regionalzug fahren wir dann eine knappe Stunde bis Wolfsburg. Dort angekommen, werden wir zunächst in Bahnhofsnähe Mittag essen und uns dabei austauschen. Vermutlich nehmen auch Mitglieder der Regionalgruppe „Niedersachsen-Südost“ teil, die fast parallel eintreffen. Anschließend gehen wir ins nahe Phaeno. Hier können wir an verschiedenen Stationen interessante Experimente im naturwissenschaftlichen Bereich machen. Begleitpersonen, die bei Bedarf gesucht werden, können die jeweiligen Erklärungen vorlesen und eventuell Hilfestellungen leisten. Fast alles soll auch für erblindete und stark sehbehinderte Menschen möglich sein. Im hauseigenen Bistro können wir anschließend oder zwischendurch Kaffee trinken und Kuchen essen. Der

Eintritt kostet ermäßigt bei einem Grad der Schwerbehinderung ab 80 % 7,50 Euro, Begleitpersonen zahlen nichts. Die Züge zurück nach Hannover fahren stündlich. Wenn wir die Bahn um 17:14 nähmen, wären wir um 18:11 Uhr wieder in Hannover. Anmelden kann man sich für diesen sicher interessanten Tag bei Christian Schulte unter Telefon (0 57 51) 7 63 04 oder per Mail an christian.schulte.ri@t-online.de

Donnerstag, 05.12.19, 18:00 – 20:00 Uhr, Technik-Gesprächskreis beim BVN in Kirchrode

Dieser Gesprächskreis im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle in der Kühn Straße 17 richtet sich vor allem an PC-Einsteiger/innen. Das Motto lautet: „Keine Angst vor dem Computer – er beißt nicht“. Interessierte mit Mut können sich dafür noch bis zum 03.12.19 entweder bei Heinz Linnemann unter der Nummer (05 11) 2 62 16 37 bzw. per Mail unter heinz.linnemann@iscb.de oder bei Michael Kuhlmann unter Telefon (05 11) 3 35 51 13 oder per Mail an hallo-michael@gmx.de anmelden, gerne auch von der PRO RETINA.

Freitag, 06.12.19, 19:00 Uhr, Hannover, Weihnachtsoratorium in der Paulus Kirche

Dieses Weihnachtsoratorium von Johann-Sebastian Bach mit dem Titel „Jauchzet, frohlocket! Auf, preiset die Tage“ wird von BVN-Kultur präsentiert und findet in der Paulus-Kirche in der Südstadt statt. Mit Paukensolo und Trompeten beginnt das Weihnachtsoratorium und heißt die Weihnachtszeit mit Jubel und Fröhlichkeit willkommen. Es folgen nach und nach die Weihnachtsgeschichte, Choraltexpte von Martin Luther und Paul Gerhard, sowie Arien und Choräle nach freier Dichtung. Die Paulus-Kirche befindet sich in der Meterstraße 37. Ein Shuttle von der Kühn Straße 18, Abfahrt 17:30 Uhr ist vorgesehen. Tickets zum Preis vom 20 Euro gibt es in der BVN-Zentrale unter der Nummer (05 11) 5 10 40. Begleitungen von Schwerbehinderten und Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt.

Samstag, 07.12.19, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4

Ein interessanter Erfahrungsaustausch von Menschen mit einer Netzhauterkrankung bei einem gemeinsamen Mittagessen. Weitere Infos erhält man bei Sabine Schulz unter der Nummer (05 11) 70 03 15 70

Samstag, 14.12.19; 12:00 – ca. 16:00 Uhr, Hannover, Weihnachtsfeier der PRO RETINA im Lokal „anna leine“

Die diesjährige kleine Weihnachtsfeier der PRO RETINA-Hannover, zu der auch Freunde und Gäste eingeladen sind, findet im Lokal 2anna leine“,

welche von den Hannoverschen Werkstätten betrieben wird, statt. Es liegt direkt am Leineufer (Am hohen Ufer 3). Wir treffen uns um 12:00 Uhr am Ernst-August-Denkmal vor dem Hauptbahnhof und gehen bei gutem Wetter zu Fuß beim Restaurant, bei schlechter Witterung oder Glätte fahren wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Interessierte können natürlich auch um 12:30 Uhr direkt zu „anna leine“ kommen. Ich habe auf der Galerie Plätze reservieren lassen. Welche Mittagsgerichte dann zur Auswahl stehen, erfahren wir Anfang Dezember und werden sie wegen der Vorbestellung an die Angemeldeten weiterleiten. Am Nachmittag besteht die Möglichkeit, dort Kaffee zu trinken und Kuchen, Weihnachtsgebäck oder Kekse zu essen. Dieses Treffen findet in gemütlicher und Besinnlicher Stimmung statt. Eventuell singt auch der Selbsthilfedor Hannover, dem auch Ramona Jacobs angehört, einige Weihnachtslieder. Die konkreten Planungen laufen noch. Anmelden könnt Ihr Euch bis zum 11.12.19 bei Christian Schulte unter der Mail-Adresse christian.schulte.ri@t-online.de oder telefonisch unter (0 57 51) 7 63 04. Über eine rege Teilnahme würden wir uns freuen!

Donnerstag, 02.01.20, 18:00 – 20:00 Uhr, Technik-Gesprächskreis beim BVN in Kirchrode

Das Thema diesmal steht noch nicht definitiv fest, aber wahrscheinlich heißt es: „Neuerungen für das iPhone unter dem Betriebssystem IOS 13x“ und findet wie immer im Kursraum der BVN-Geschäftsstelle in der Kühn Straße 17 statt. Hierfür sollte man sich bis spätestens zum 31.12.19 entweder bei Heinz Linnemann unter heinz.linnemann@iscb.de bzw. telefonisch unter (05 11) 2 62 16 37 oder bei Michael Kuhlmann unter der Nummer (05 11) 3 35 51 13 oder per Mail an hallo-michael@web.de anmelden.

Samstag, 04.01.20, 13:00 Uhr, Hannover, Stammtisch der PRO RETINA im Café Brunnenhof im Central-Hotel Kaiserhof, Ernst-August-Platz 4

Erneut ein interessanter Erfahrungsaustausch von Menschen, die eine Netzhauterkrankung haben. Nähere Infos dazu gibt es bei Sabine Schulz unter der Telefonnummer (05 11) 70 03 15 70

Samstag, 06.06.20, 10:00 – 18:50 Uhr, Bielefeld, sehbehindertengerechte Führung durch die Dr. Oetker-Welt mit einigen Kostproben

Da die Termine für diese Führung heiß begehrt sind, gibt es hier leider eine lange Vorlaufzeit. Alle aus Hannover treffen sich um 10:00 Uhr am Ernst-August-Denkmal vor dem Hauptbahnhof. Mit dem Regionalzug geht es dann nach Bielefeld. Nach unserer Ankunft werden wir dort zunächst Mittag essen, möglicherweise in einem Dunkelrestaurant, in dem derzeit

Claudia Elia aus Hannover arbeitet. Um diese Zeit ist es dort noch hell und die Preise sollen auch nicht so hoch sein. Konkretes dazu später. Die sehbehindertengerechte Führung durch die Dr. Oetker-Welt startet um 13:30 Uhr und dauert bis 16:15 Uhr. In dieser Zeit erfahren wir, wie die unterschiedlichen Nahrungsmittel entstehen, können einen Blick in die Versuchsküche werfen und diverse Lebensmittel kosten. Auch erfahren wir, wie Pudding & Co. Früher hergestellt wurden und können in einem eigenen Kino einiges über die Firmengeschichte hören und hoffentlich auch noch etwas sehen. Zum Abschluss werden wir noch jeweils mit einer hauseigenen Pizza versorgt. Die umfangreiche Führung kostet pro Person 12 Euro, Begleitpersonen müssen keinen Eintritt zahlen. Zurück nach Hannover fahren wir dann um 17:23 Uhr und sind um 18:50 Uhr wieder dort. Für diese Führung dürfen sich gerne auch Mitglieder der Bielefelder Regionalgruppe anmelden, und zwar bis spätestens zum 03.05.20 bei Christian Schulte per Mail an christian.schulte.ri@t-online.de oder telefonisch unter (0 57 51) 7 63 04. Auch diese Unternehmung wird sicher interessant und schmackhaft.

Bericht über die sehbehindertengerechte Stadtführung in Rinteln am 10.08.19

von Christian Schulte

Bei bestem Ausflugswetter (es war meistens heiter, manchmal wolkig, aber immer trocken und ca. 25 Grad) trafen sich einige Interessierte aus dem Raum Hannover um 10:15 Uhr vor dem dortigen Hauptbahnhof am Ernst-August-Denkmal. Manfred Bressel, dem ich zuvor die Teilnahmeliste und Vorschläge für Begleitungen gemailt hatte, sodass niemand etwas für die Zugfahrten zahlen musste, nahm die Gruppe dort in Empfang. Er führte sie dann zu Gleis 1, wo wenig später die S-Bahn zunächst nach Hameln abfuhr. Eine blinde Teilnehmerin fand auf dem Gleis nicht die Gruppe, sodass sie hier nicht mitfahren konnte. Wie wir auch ihr die Teilnahme ermöglicht haben, berichte ich später.

In Bad Münster stieg noch ein Ehepaar zu. Auch der Umstieg in Hameln in die Nordwestbahn klappte ohne Probleme. Mit nur fünf Minuten Verspätung kamen sie um 11:45 Uhr in Rinteln an. Zusammen mit meinem Vater nahm ich alle in Empfang und wir begrüßten uns herzlich. Auf dem Bahnhofsvorplatz warteten wir auf die Teilnehmenden aus Bielefeld und Herford, die mit zwei Autos ankamen (insgesamt neun Personen).

Da etliche aus der Gruppe noch nie in Rinteln waren und teilweise auch nichts mehr sehen konnten, gab ich zunächst eine Standortbeschreibung ab. Ich sagte, dass Rinteln aktuell 27.500 Einwohner/innen hat, dass wir uns in der Nordstadt befinden, die deutlich jünger als die Altstadt im

Süden ist, und dass die Weser diese beiden Stadtteile durchfließt. Rinteln liegt ganz im Süden des Landkreises Schaumburg und ist direkt von Nordrhein-Westfalen umrandet.

Als alle eine Begleitung gefunden hatten, ging ich mit der Gruppe in südlicher Richtung durch die Nordstadt Richtung Weserbrücke. Auf dem Weg beschrieb ich schon einige Dinge. Die Weser hatte wegen der Trockenheit zu dieser Zeit Niedrigwasser (nur ca. 1,40 Meter tief). Normalerweise sind es gut zwei Meter, bei Hochwasser über sechs Meter). Von der Weserbrücke aus konnten alle, die noch einigermaßen gut sehen konnten, die Weserberge (Höhe zwischen 280 und 380 Meter) mit einigen Türmen, Kirchen und der Schaumburg erblicken.

Gleich danach waren wir in der Altstadt und der Fußgängerzone angelangt. Hier fand zu dieser Zeit das Altstadtfest statt. Links und rechts waren Stände mit Waren und kulinarischen Genüssen aufgebaut. Am Marktplatz vorbei ging es zum Restaurant „Stadt Kassel“, wo ich Tische für uns reserviert hatte. Eine Dame führte uns in einen Extra-Raum, in dem schon Carmen und Wolfgang saßen, die direkt mit dem Auto aus Holzminden hierhergekommen waren. Ursprünglich hatten sich über 30 Personen angemeldet, gekommen sind dann immerhin 28. Wir unterhielten uns angeregt und warteten auf das vorbestellte Essen. Wenig später kamen auch Claudia Elia, die in Hannover vergessen wurde, und mein Vater dort an. Sie hatte die S-Bahn eine Stunde später genommen, kam um 12:45 Uhr in Rinteln an und wurde von meinem Vater am Bahnsteig in Empfang genommen und mit dem Auto zum Lokal gefahren. Ich war sehr erleichtert, da Claudia geburtsblind ist. Sie hat den Umstieg in Hameln wirklich toll geschafft. Manfred Bressel erwähnte dann meinen Geburtstag und mein Engagement für die PRO RETINA und überreichte mir eine Tüte mit einigen Präsenten, sowie zwei Gutscheine für Restaurant-Besuche in Hannover. Die Anwesenden sangen für mich ein Ständchen und ich bedankte mich mit einem Applaus und einer kurzen Dankesrede.

Das Essen schmeckte fast allen gut. Gegen 14 Uhr konnte ich mit der Stadtführung beginnen. Ich erzählte, dass Rinteln 1239 gegründet wurde, also genau 780 Jahre alt ist. Die Altstadt südlich der Weser war damals komplett von einer Stadtmauer umgeben und es gab drei Stadttore. Die Anordnung der Straßen und Gassen war damals schon so wie heute. In der Mitte befinden sich der Marktplatz mit dem alten Rathaus und angrenzend daran die St. Nikolai-Kirche mit dem Kirchplatz. Viele lebten damals von der Landwirtschaft, es gab Handwerksbetriebe, eine Wesermühle, Fischer und eine Zollstation an der Weser. Alle Schiffer, die zum Beispiel Waren von Holzminden oder Hameln Richtung Bremen oder dann zum Überseehafen nach Bremerhaven transportieren wollten, mussten den Zoll damals in die Hand des Zöllners hineinzahlen. Dies hieß auf Plattdeutsch „rin teln“. So ist Rinteln zu seinem Namen gekommen.

Ich führte die Gruppe dann in die ruhig gelegene Giebelgasse. Sie ist ca. 2,50 Meter breit. Links und rechts stehen schöne Fachwerkhäuser. Nicht nur hier hatten die unteren Fenster Gardinen, sodass man nicht hineinschauen konnte, was ich auch gut verstehe. Jetzt kamen wir in die Bäckerstraße. Auch hier gibt es viele historische Fachwerkhäuser. Sie sind teilweise schon 300, 400 oder über 500 Jahre alt, da durch die Kriege wenig zerstört wurde. Ich beschrieb das Aussehen der Häuser und die erblindeten Teilnehmenden konnten einige Torrahmen und Türen mit Mustern und Erhebungen ertasten. Überall verteilt in der Altstadt gibt es auch Ackerbürgerhäuser mit einem großen Tor. Hier konnten die Bauern früher mit Pferd und Wagen ihre Ernte einfahren.

Jetzt waren wir in der Krankenhäuser Straße angekommen, die parallel zur südlichen Stadtmauer verläuft. Wir gingen ostwärts und kamen in die Ritterstraße. Heute würde man sie wohl als V.I.P.-Viertel bezeichnen. Früher wohnten hier Adelige, Schriftsteller und zeitweise der Mindener Bischof. Die Häuser sind sehr groß und meist im Fachwerkstil erbaut. Sie werden von Mauern aus Obernkirchener Sandstein umrahmt, die wir ertasten konnten. Die Grundstücke sind groß. Im Parkhof wohnte damals der Graf von Schaumburg (wenn er nicht im Bückeburger Schloss oder in Stadthagen residierte), im Burghof lebte der Mindener Bischof. Heute ist hier eine Klinik für psychisch kranke Menschen untergebracht. Direkt daneben steht das Geburtshaus von Franz von Dingelstedt, der u. a. das Weserlied dichtete) und schräg gegenüber liegt der Münchhausen-Hof, in dem diese Familie lebte.

Von hier aus gingen wir wieder südlich über eine Brücke, unter der der frühere Stadtgraben, die Neue Exter, hindurchfließt. Dahinter liegt der Dingelstedt-Wall, eine frühere Wallanlage. Heute sieht man hier viele schicke Villen. Bald waren wir am Seetor, dem südlichen Stadttor, angekommen. Heute hat sich Rinteln dahinter mindestens zwei Kilometer ausgedehnt. Wir gingen am alten Krankenhaus (heute Stadtverwaltung) vorbei zum jetzigen Rathaus. Danach wollten einige erst einmal wieder in die Fußgängerzone, um in einem Café etwas zu trinken und/oder ein Stück Kuchen zu essen. Frisch gestärkt brach ein Großteil der Gruppe dann zum zweiten Teil der Stadtführung auf.

Am Kollegienplatz in der Klosterstraße stand früher ein Kloster. Als Rinteln im Zuge der Reformation 1560 evangelisch wurde, hat man es abgerissen. Die angrenzende Jacobi-Kirche wird heute von der evangelisch-reformierten Gemeinde genutzt. Schon zuvor hatte ich den Teilnehmenden erzählt, das Rinteln während des Dreißigjährigen Kriegs von Anfang bis Mitte des 17. Jahrhunderts vom Landgrafen von Hessen-Kassel erobert wurde. Er verlegte seinen Verwaltungssitz nach Rinteln. Dadurch hatte der Rintelner Stadtrat nur noch wenig zu sagen, aber die evangelisch-reformierten Beamten und Bediensteten, die nach Rinteln zogen, regten mit ihrer Kaufkraft auch die Wirtschaft an.

Ab 1620 gab es in Rinteln auch die Universität Ernestina. Sie bestand bis 1806, als Napoleon mit seinen französischen Truppen Rinteln überfiel und die Uni schloss. Auf dem Gelände entstand dann das Gymnasium Ernestinum, das dort bis 1975 seinen Sitz hatte, und dann in einen Neubau umzog. Heute ist dort eine IGS untergebracht. Jetzt gingen wir am Prinzenhof vorbei und konnten daneben einen Teil der Original-Stadtmauer aus Sandstein ertasten. Erneut ging es über die Neue Exter in den Blumenwall, einen Stadtpark mit dem westlichen, abgeflachten Stadtwall, alten Bäumen, einigen Blumen, viel Rasen, einem Spielplatz und einem See. Über den Wall gingen wir Richtung Norden.

Bevor wir auf den Pferdemarkt kamen, berichtete ich den Teilnehmenden etwas über die jüngere Stadtgeschichte. Nachdem Napoleon fort war ging es Rinteln nicht gut. 1857 wurde die erste richtige Weserbrücke gebaut. So konnte man auch die Nordstadt nach und nach erbauen. Es entstanden auch einige Industriebetriebe, wie die Glashütte Stoevesandt. Damit sie ihre Waren exportieren konnten wurde 1875 der Bahnhof gebaut und Rinteln war somit an das Schienennetz angeschlossen. Die Arbeiter ließen sich auch in der Nordstadt nieder. Im Laufe der 1920er und 1930er Jahre kam es zwischen den gewerkschaftlich-orientierten Arbeitern und der zunehmend nach rechts tendierender Bürgerschaft zunehmend zu Konflikten. Von den Nazis wurden nicht nur die Linken drangsaliert, sondern zunehmend auch die Juden. Die letzten deportierte man 1942 ins KZ. Als im Frühjahr 1945 die Alliierten von Süden kamen, verschanzten sich die Nazis auf der Nordseite der Weser und sprengten die Weserbrücke in die Luft, weil sie dachten, dass sie dadurch nicht gefasst werden. Allerdings gab es damals auch schon Flugzeuge ...

Die heutige Weserbrücke war bereits Ende 1946 wieder fertiggestellt. Nach dem zweiten Weltkrieg kamen viele Vertriebene aus den östlichen Gebieten nach Rinteln. In der Nordstadt, aber auch im Süden wurden viele Straßen und Häuser gebaut, sowie die sonstige Infrastruktur errichtet. 1974 wurden 18 umliegende mehr oder weniger große Orte in die Stadt Rinteln eingemeindet, sodass die Einwohnerzahl dadurch noch einmal deutlich erhöht wurde. Bis 1977 war Rinteln Kreisstadt der Grafschaft Schaumburg, in diesem Jahr wurde dieser Landkreis mit Schaumburg-Lippe zusammengelegt und Stadthagen wurde Kreisstadt im Landkreis Schaumburg. Viele Ämter und Behörden wurden von Rinteln nach Stadthagen verlegt oder zusammengefasst, was in Rinteln teils Unmut erzeugte. Mittlerweile hat sich dieser wieder gelegt. Auch die britischen Truppen, die jahrzehntelang in Rinteln stationiert waren, sind seit ein paar Jahren abgezogen. Durch etliche Geflüchtete stieg die Einwohnerzahl in den letzten Jahren wieder.

Wir gingen jetzt zum Brückentor, dem ehemaligen nördlichen Stadttor, das jetzt vor dem Brückentorsaal und -hotel aufgebaut ist, und konnten es ertasten. Es ist auch aus Sandstein. Jetzt ging es auf die Weser-Promenade. Hier hatten wir einen guten Blick auf die Weser, die Exter,

den Alten Hafen, das Freibad auf der anderen Weserseite und die dahinterliegenden bewaldeten Berge mit einigen Türmen und Burgen. Wir Verbliebenen machten noch einige Gruppenfotos. Etwas weiter befindet sich ein Original-Wachturm und ebenfalls ein Stück der Stadtmauer mit einem Relief der Fischergilde zum ertasten.

Über die Brennerstraße gingen wir in südlicher Richtung zum Kirchplatz. Hier und auf dem Marktplatz waren wegen des Altstadt-fests ein Riesenrad, viele Stände und drei Bühnen aufgebaut, auf der Bands spielten. An der St. Nikolai-Kirche und den Buden vorbei gingen wir zum Glasbläserbrunnen und dann auf den Marktplatz. Hier befinden sich das alte Rathaus, das Bürgerhaus (u. a. mit dem Standesamt), aber auch viele schöne, gut erhaltene Fachwerkhäuser und ein Brunnen, der den Weserverlauf symbolisieren soll (zu dieser Zeit leider ohne Wasser). Wir konnten eine Figur des Nachtwächters vor dem Bürgerhaus ertasten.

Nachdem wir uns kurz ausgeruht hatten, gingen wir wieder zurück zum Bahnhof in der Nordstadt. Gegen 18 Uhr waren wir dort und die Hannoveraner/innen konnten schon in den dort stehenden Zug steigen. Soweit ich es mitbekommen habe, hat der Tag in Rinteln und meine Stadtführung allen gut gefallen. Um ca. 19:30 Uhr waren alle aus Hannover wieder gut angekommen.

Bericht vom Whitestock-Festival am 25.08.19 in Hannover

von Christian Schulte

In diesem Jahr fuhr ich, weil einige teils aus gesundheitlichen Gründen abgesagt hatten, allein zum 11. Whitestock-Festival nach Hannover-Kirchrode. Auf dem weitläufigen parkähnlichen Gelände des BVN-Sinnesgartens befanden sich schon etliche Menschen. Da es an diesem Sonntag ziemlich heiß war (im Schatten gut 30 Grad, in der Sonne deutlich darüber), waren schon viele Bänke und Tische unter großen Bäumen und einigen Sonnenschirmen belegt.

Weil ich noch kein Mittag gegessen hatte, und es bis zum Beginn der Konzerte um 14 Uhr noch über eine halbe Stunde hin war, ging ich zunächst an den Getränkestand. Hier traf ich zwei Mitglieder meiner Sehbehindertengruppe. Ich ging mit ihnen zu ihrem Tisch im Schatten, an dem sich schon andere Bekannte niedergelassen hatten. So konnten wir uns gut unterhalten und das Mittagessen genießen.

Pünktlich um 14 Uhr trat der BVN-Kulturbeauftragte und Organisator des Whitestock-Festivals, Werner Schlager, auf die Bühne und begrüßte die ca. 700 – 800 Gäste.

Als Erstes startete dann die Braunschweiger Band „The Esprits“ mit ihrem Konzert. Die vier relativ jungen Musiker gründeten die Gruppe 2013 und haben bisher zwei Alben veröffentlicht, sowie viele Live-Auftritte absolviert. Sie spielten englischsprachige Rocksongs mit einigen Punk-Anklängen. Trotz der großen Hitze zogen sie diszipliniert ihr 90-minütiges Konzert durch und rockten richtig ab. Ein Gitarrist stieg zeitweise auf eine Verstärker-Box am Rand der Bühne. Da ich zwar im Schatten saß, aber von meinem recht weit von der Bühne entfernten Platz kaum sehen konnte, was dort geschah, ging ich für einige Songs an den Bühnenrand. Wegen der Hitze standen hier nur wenige Besucher/innen, manche lagen oder saßen auf dem Rasen vor der Bühne auf Klappstühlen und Handtüchern. Die musikalische Qualität der Band ist sehr hoch, allerdings sprang wohl leider nicht bei allem Besucher/ innen der Funke richtig über. Vielleicht lag es an der Hitze, vielleicht mochten nicht alle ihre Stilrichtung. Der Austausch zwischen Band und Publikum war noch steigerungsfähig. Mir gefiel der Auftritt aber recht gut.

Anschließend gab es eine gut halbstündige Umbaupause, die viele als Kaffeepause nutzten und sich leckeren Kuchen holten. Danach enterte das Trio „Marquess“ die Bühne. Sie wurden von einigen Begleitmusikern verstärkt. Ihr spanischsprachiger Latin-Pop passte perfekt zum Wetter. Viele fühlten sich, als seien sie im Kurzurlaub. Der Sänger Sascha Pierro erzählte, dass er mit seinem Roller zum Konzert gekommen sei, da er und die anderen in Hannover wohnen. Die Gruppe wurde 2006 gegründet und hatte gleich mit „El Temperamento“ einen großen Debüt-Hit. Noch erfolgreicher war ein Jahr später die Nummer „Vaysmos Companeros“, die es nicht nur hierzulande weit nach oben in die Charts schaffte und noch heute häufig im Radio zu hören ist, wie auch am Ende ihres Konzerts. Sie spielten auch Songs aus ihrem letzten Studioalbum „En Movimiento“, aber ebenso ein paar spanischsprachige Cover-Songs. Der Sänger forderte das Publikum, das sich inzwischen zahlreich auf der Wiese vor der Bühne eingefunden hatte, oft zum Mitmachen, also Mitklatschen und Mitsingen, auf. Die Leute machten gut mit und waren bester Stimmung, auch wenn der Schweiß in Strömen floss. Sie gaben noch eine Zugabe und verabschiedeten sich dann glücklich von ihrem heimischen Publikum.

Wenig später betraten ein Radiomoderator, Werner Schlager, Hans-Werner Lange vom BVN und einige andere, die sich für Inklusion einsetzen, die Bühne und stellten sich einem Interview. Werner Schlager sagte, dass dies ein wirklich inklusives Festival sei. Hier würden Menschen mit und ohne Behinderung zusammengeführt, wie auch die verschiedenen Generationen. Dies kann ich nur bestätigen. Es ist wirklich eine gelungene und vorbildliche Veranstaltung. Am Ende sangen sie noch mehr oder

weniger gekonnt eine sommerliche Version von „Here comes the Sun“ von George Harrison.

Um 18:30 Uhr konnte Werner Schlager dann die Headliner „Extrabreit“ aus Hagen begrüßen. Sie stehen seit ca. 40 Jahren auf der Bühne, von der Originalbesetzung sind aber nur noch der Sänger Kai Hawaii, der Gitarrist Stefan Kleinkrieg und der Schlagzeuger Ralf Möller dabei, die beiden anderen Musiker kamen später dazu. „Extrabreit“ starteten mit dem namensgleich betitelten Song mit ihrem eineinhalbstündigen Konzert. Es folgte „Her mit den Abenteuern“ aus dem Jahr 1982. Alle Songs klangen ein ganzes Stück rockiger, als man sie von der Platte oder CD kennt. Dort klangen ihre Lieder etwas facettenreicher und unterscheidbarer. Ihr Stil ist eine Mischung aus Rock und Punk. Leider war der Klang der Gitarren recht laut eingestellt, sodass man kaum verstehen konnte, was Kai Hawaii sang. Der erste Song, der sich soundmäßig etwas abhob war „Polizisten“, der Ende 1981/Anfang 1982 ihr erster richtiger Single-Hit war. Gut mitsingen konnte das Publikum bei dem Hans-Alberts-Cover „Flieger, grüß mir die Sonne“.

Auch das Lied „Für mich soll´s rote Rosen regnen“, dass die Gruppe Anfang 1993 zusammen mit Hildegard Knef sang, kam in der rockigen Version gut an. Danach gaben sie „Nichts ist für immer“, welches sie im Original mit Harald Juhnke sangen, zum Besten. Neben bekannten Songs wie „Hart wie Marmelade“ (1989 ihre erste Single) oder „Kleptomanie“ spielten sie auch neuere Nummern, die aber auch mit viel Applaus bedacht wurden. Vor der Bühne waren einige angereiste Extrabreit-Fans zu sehen, die bei einigen Songs Pogo tanzten.

Als sie gegen 19:45 Uhr die Bühne verließen, gab es viele Zugabe-Rufe, sodass sie erneut auf die Bühne kamen und ihren größten Hit „Hurra, hurra, die Schule brennt“ von 1982, wie auch „Annemarie“ und „Junge, wir könnten so heiß sein“ spielten. Beim letzten, etwas ruhigeren Song, legten zwei Extrabreit-Fans ihre Arme um meine Schulter und wir tanzten dazu vor der Bühne. Pünktlich um 20 Uhr waren das Konzert, und somit auch das Whitestock-Festival, beendet. Extrabreit bewiesen, dass sie, die inzwischen fast alle über 60 Jahre alt sind, noch recht fit sind und eine gute Live-Show abliefern können.

Insgesamt gesehen war es wieder eine gelungene Veranstaltung. Werner Schlager sagte noch, dass das Whitestock-Festival im nächsten Jahr auf dem Gelände des LBZB, ebenfalls in Kirchrode, stattfinden wird, da es im BVN-Sinnesgarten Umbauarbeiten geben soll. Mal sehen, was uns dort erwartet ...

Bericht über die Fahrt nach Detmold und die Führung durch die Privat Brauerei Strate am 13.09.19

von Christian Schulte

Matthias Töpler aus der Bielefelder Regionalgruppe hatte diese Führung organisiert, an der auch wir aus der Hannover-Gruppe teilnehmen durften. Da zwei Interessierte aus dem Raum Hannover kurzfristig abgesagt hatten, bestieg ich an diesem Freitag, den 13. September um 1:45 Uhr alleine den Regionalzug in Bückeburg. Er erreichte Bielefeld pünktlich um 11:36 Uhr. Ich ging zum Service-Point, um auf die anderen zu warten, die nach und nach „eintrudelten“. Der Zug von Matthias, seiner Frau und dem Sohn hatte leider gut 20 Minuten Verspätung.

Da es inzwischen schon ca. 12:10 Uhr geworden war, konnten wir im Bahnhof nichts mehr essen, sondern nur eine Kleinigkeit für die Fahrt kaufen. Da es zwischen Bielefeld und Detmold schon länger Gleisbauarbeiten gibt, mussten wir um 12:31 Uhr den Schienenersatzbus nehmen. Dieser fuhr uns quer durch Ostwestfalen nach Lage. Ab hier konnten wir für die relativ kurze Reststrecke nach Detmold den Zug nehmen.

Da alles gut klappte, waren wir schon weit vor der anvisierten Zeit um 14 Uhr dort. Auch der Teilnehmer aus Detmold mit seinem Blindenführhund und sein Mobilitätstrainer, die uns vom Bahnhof zur Brauerei führen sollten, waren bald da. Um uns die Wartezeit auf die Teilnehmenden aus Paderborn zu vertreiben, gingen wir in einen Bahnhofskiosk, tranken etwas oder aßen ein Eis und unterhielten uns. Um kurz nach 14 Uhr waren wir vollzählig (18 Personen) und es konnte losgehen.

Durch die schöne Innenstadt gingen wir zu einer kleinen Anhöhe, die später in den Wald führte. Links des Weges befindet sich ein großes parkähnliches Gelände mit einigen hohen Gebäuden. Ich sah, dass neben einem Gebäude ein LKW mit Bierkästen beladen wurde. Matthias musste schauen, dass wir die richtige Führerin bekamen. Es gab an diesem Nachmittag auch noch einige andere Gruppenführungen. Da wir etwas früh dort waren und die Führung erst um 15 Uhr beginnen sollte, sagte unsere Führerin, dass wir schon einmal zum Hopfenblütenteehaus gehen sollten, wo wir etwas trinken könnten.

Also gingen wir um das Haupthaus herum. Im Park erkannte ich neben Rasen und alten Bäumen und schon angelegte Beete mit Blumen, oft Rosen, und niedrigen Buchsbaumhecken. Die hohe Fassade des Haupthauses stammt aus dem Jahr 1863 (in diesem Jahr wurde die Brauerei gegründet) und ist aus Backsteinen gemauert. Es gibt auch einen Turm. Schräg hinter dem Haupthaus ist eine Art Pool mit einem Springbrunnen. Wir erfuhren später, dass man hier nicht baden darf und

dass das Wasser zum Herunterkühlen der Maschinen dient. Unmittelbar dahinter liegt das Hopfenblütenteehaus mit einem Reetdach. Davor stehen ein paar Tische und Stühle, wie auch Stehtische. Man kann aber auch hineingehen und sich etwas zu trinken geben lassen bzw. es sich selbst aus dem Kühlschränken nehmen. Es ist alles im Preis inbegriffen. Matthias kassierte von allen die 29.50 Euro Eintritt um das Geld gesammelt abzugeben.

Wir hätten auch drinnen trinken und warten können, bevorzugten aber wegen des mittlerweile recht schönen Wetters (heiter bis wolkig und ca. 20 Grad warm) die Außenplätze. Erst gegen 15:40 Uhr holte uns die Führerin Sabrina Wein (nicht Bier) dort ab und führte uns in einen edel mit antiken Möbeln, Bildern und Teppichen eingerichteten größeren Raum im Haupthaus. Zur Begrüßung bekamen alle ein Glas Detmolder Royal, welches gut schmeckte. Frau Wein erzählte, dass die Privatbrauerei mittlerweile in fünfter Generation von Renate Strate und ihren beiden Töchtern betrieben würde. Um sich gegen die inzwischen recht heftige Konkurrenz der großen Brauereien zu behaupten, hätten sie 21 verschiedenartige hochwertige Biersorten entwickelt. Zu kaufen gibt es sie in vielen EDEKA-Filialen, bei Trinkgut, im Onlinehandel und im Verkaufspavillon auf dem Gelände, für den wir einen Gutschein von 3 Euro bekamen. Derzeit beschäftigen sie in der Brauerei 30 Mitarbeiter/innen.

Jetzt ging es in den Sud-Raum. Hier wird das Bier in drei großen bronzebeschichteten Behältnissen hergestellt. Dazu braucht man Malz, Hopfen, Hefe und Wasser, welches aus zwei Brunnen auf dem Gelände kommt. Den Hopfen muss man lagern, bis er gärt. Dann mischt man ihn mit den anderen Zutaten. In einem weiteren Behältnis wird die Flüssigkeit von den festeren Rückständen getrennt. Aus letzterem backt man das Treberbrot, welches wir nachher noch kosten durften. In dem dritten Behältnis gibt man den jeweiligen Geschmacksstoff hinzu.

Anschließend wurden wir in eine Lagerhalle geführt und fuhren mit dem Aufzug nach oben. Über eine Brücke gingen wir ins Haupthaus und konnten aus einigen Fenstern hinab auf die Stadt Detmold (Kreisstadt von Lippe) schauen. Die Besitzerin meint, dass Detmold am Fuße ihrer Brauerei die auf der Anhöhe ist, liegt. Jetzt gingen wir in einen Raum, in dem sich auf einem großen Tisch das gesamte Gelände mit allen Gebäuden in Miniatur-Format hinter Glas befindet. So konnten wir es leider nicht ertasten, für die noch relativ gut Sehenden war es aber schön. In einem weiteren Raum stellte uns Frau Wein die 21 verschiedenen Biersorten vor. Ebenfalls befanden sie dort einige Bierfässer, in denen das Bier vor dem Verkauf einige Wochen gelagert wird.

Danach führte Frau Wein uns über einige schmale, steile Treppen, die für Menschen mit einer Seheinschränkung nicht so gut geeignet waren, wieder zurück auf den Hof vor den Gebäuden. Die verschiedenen Etagen dienten entweder als Lager und es wurden die Bierflaschen

vollautomatisch befüllt und verpackt. Hierzu hätte sie eventuell auch noch etwas sagen können. Nach etwa einer Stunde war die Führung schon beendet. Frau Wein war sehr freundlich und hat all unsere Fragen beantwortet, allerdings wurde auf unsere Sehbehinderung nicht eingegangen und eigentlich hätte es bei dieser gebuchten Führung auch eine persönliche Begrüßung durch Frau Strate und einen Besuch der Bierakademie geben sollen. Ansonsten hat es aber allen gut gefallen.

Nun gingen wir wieder zum Hopfenblütenteehaus, wo schon Getränke eine Schweinshaxe mit Senf, Krautsalat und Treberbrot auf uns warteten. Wir nahmen alles drinnen ein und unterhielten uns angeregt. Um ca. 18:15 Uhr machten wir uns wieder auf den Weg zurück zum Bahnhof. Der Zug kam pünktlich und ab Lage fuhren wir wieder mit dem Schienenersatzbus nach Bielefeld, wo wir gegen 19:30 Uhr ankamen. Wir verabschiedeten uns herzlich. Leider hatte mein Regionalzug zurück nach Minden ziemlich viel Verspätung, sodass ich die S-Bahn nach Bückeburg und weiter nach Hannover nicht mehr erwischte. Zum Glück holte mich mein Vater mit dem Auto ab, sodass ich gegen 21:30 Uhr wieder gut zu Hause ankam.

Unsere Fahrt nach Wernigerode und auf den Brocken am 21.09.19

von Christian Schulte

An diesem Samstag trafen wir uns bei strahlendem Sonnenschein am Ernst-August-Denkmal vor dem Hauptbahnhof Hannover. Einige hatten aus gesundheitlichen Gründen abgesagt, zwei Angemeldete kamen leider nicht zum Treffpunkt und waren auch sonst nicht zu entdecken. Es gelang mir aber trotzdem, für alle eine gut sehende Begleitperson zu finden, sodass auch niemand etwas für die Zugfahrten und die sonst recht teure Fahrt mit der Brockenbahn zahlen musste.

Gegen 9:40 Uhr gingen wir dann durch den Bahnhof zum Gleis. Der Zug nach Goslar startete pünktlich und war auch rechtzeitig am Ziel, sodass wir genügend Zeit hatten, den Anschlusszug nach Wernigerode zu bekommen. Während dieser Fahrt fuhren wir quasi nördlich und östlich um den Harz herum. Wernigerode liegt in Sachsen-Anhalt, also im Ostharz. Es ist dort aber noch nicht so bergig und die Stadt liegt auf einer Höhe von 234 Metern.

Am Bahnsteig nahmen uns Manfred Bressel, der hier gerade einen Wanderurlaub verbrachte, und ein Ehepaar aus Peine, das direkt dorthin gefahren war, in Empfang. Insgesamt waren wir zwölf Personen. Manfred hatte schon geschaut, wo die Harzquerbahn um 11:55 Uhr Richtung „Drei

Annen Hohne“ losfuhr. In dieser historischen Bahn mit einer Dampflok fanden wir noch recht gut Sitzplätze.

Während der gut halbstündigen Fahrt wurde uns immer wieder über Lautsprecher etwas zu dem gesagt, was es links und rechts des Weges zu entdecken gab. Auch in Wernigerode hielt die Bahn noch einige Male, so auch vor der Universität (ca. 300 Studierende). Wir erfuhren, dass dies die einzige Uni ist, die eine Haltestelle mit einer Dampflok vor dem Campus hat. Weiter ging es Richtung Westen nach Hasselrode, was manche wohl wegen des Bieres kennen. Zeitweise fuhr die Bahn sehr dicht an Häusern und Gärten entlang. Bis hinter Hasselrode war der Weg noch relativ ebenerdig. Kurz darauf ging es dann in den Wald.

Bis zur Haltestelle „Drei Annen Hohne“ schnaupte die Bahn dann im Wald hinauf. Während der Fahrt konnten wir in ein Tal blicken. Als wir an der Haltestelle ankamen, waren wir schon auf einer Höhe von 543 Metern. Die Brockenbahn stand schon auf einem anderen Gleis. Ich sagte, dass wir recht schnell dorthin gehen sollten, damit wir auch hier noch einen Sitzplatz bekommen. Leider waren aber schon zuvor viele Menschen mit Autos zur Haltestelle „Drei Annen Hohne“ gekommen, die ihren Namen übrigens von einem Waldgasthaus hat. Einen dazu gehörenden Ort gibt es in diesem Waldgebiet nicht.

Wegen des sehr schönen Wetters mit ständig steigenden Temperaturen (selbst auf dem Brocken in der Sonne wohl über 20 Grad) hatten aber (leider) auch viele andere Menschen die Idee, diesen Tag mit einem Besuch auf dem Brocken zu nutzen, sodass die Brockenbahn schon an diesem Startbahnhof total überfüllt war. Deshalb gelang es uns auch nicht, zusammenzubleiben. Ich erwischte gerade noch einen Sitzplatz. Allerdings stand dann auch der ganze Gang voll, sodass ich nur zu einer Seite aus dem Fenster schauen konnte. Statt um 12:45 Uhr fuhr der Zug, wohl wegen der Überfüllung, erst zehn Minuten später los. Auf der Fahrt zum Bahnhof Schierke sah ich neben vielen grünen Bäumen leider auch immer wieder Gebiete mit abgestorbenem oder umgestürzten Bäumen, wohl aufgrund von Stürmen und der Borkenkäferplage. Nach einer Wartezeit in Schierke kamen wir etwas später als der Fahrplan versprach, um 13:55 Uhr am Brockenbahnhof an. Er liegt auf einer Höhe von 1.125 Meter und ist der höchstgelegene Bahnhof in Deutschland.

Trotz der vielen hundert Menschen fanden wir uns am Bahnsteig relativ schnell alle wieder. Wir wollten zuerst eine Kleinigkeit essen gehen, allerdings waren alle Plätze vor den Imbissbuden belegt und es hatten sich lange Schlangen an den Buden gebildet. Da wir eigentlich schon um 14:51 Uhr wieder talwärts fahren wollten, beschlossen wir, hier nichts zu essen, sondern später in Wernigerode und lieber auf dem Plateau herumzugehen. Die Wege sind hier zwar relativ breit und aus Kies, allerdings ragen überall mehr oder weniger große Steine heraus, sodass es für blinde und

sehbehinderte Menschen nicht so leicht ist, hier zu gehen. Leider stürzte ich einmal, verletzte mich aber nur am Knie.

Auf dem Brocken-Plateau befinden sich ein hoher rot-weiß gestrichener Turm, eine Wetterstation, ein graues und für mich nicht gerade einladend aussehendes Hotel mit Gastronomie und ein Museum mit einer Kuppel. Am höchsten Punkt des Brockens (1.142 Meter) gibt es einen großen Stein, vor dem sich einige fotografieren ließen. Bäume existieren hier gar nicht, stattdessen liegen links und rechts der Wege viele sehr große Steine oder Felsbrocken. Man hat (wenn man noch einigermaßen gut sieht) einen recht guten Blick auf die umliegenden Berge, wie zum Beispiel den Wurmberg, den höchsten Berg Niedersachsens). Trotz des sonnigen Wetters war es aber etwas dunstig.

Da einige Teilnehmende recht schnell unterwegs waren, während andere nicht so gut vorankamen, war es für mich recht schwer, die Gruppe zusammenzuhalten, zumal sich zu dieser Zeit sicher einige Tausend Menschen dort aufhielten. Nach dem Rundgang ging es dann wieder zum Bahnsteig. Leider standen hier schon wieder einige hundert Personen, sodass es uns nicht gelang, einen Platz in dem völlig überfüllten Wagon zu finden. So beschlossen wir (bei mir mit schwerem Herzen), einen Zug später zu fahren, also um 16:22 Uhr. Bedauerlicherweise mussten wir unter diesen Umständen unseren Bummel durch die bunte Stadt am Harz - Wernigerode - streichen.

Da wir jetzt zeitlich gesehen viel Luft hatten, gingen wir zu einigen draußen stehenden Holzbänken und -tischen, wo wir gerade noch Plätze fanden. Die meisten aßen und tranken hier eine Kleinigkeit. (das Angebot war etwas eingeschränkt). Einige blieben dann dort in der Sonne sitzen, während ich und andere noch einmal auf dem Brockenplateau umhergingen und uns am Ende einen Kaffee und teils ein Stück Kuchen genehmigten. Schon um kurz nach 16 Uhr machten wir uns auf zum Bahnsteig, aber auch diesmal war er schon überfüllt, obwohl der Zug noch gar nicht da war. Es gelang uns, in einem ziemlich vollen Wagon noch Platz zu finden, für einige Sehbehinderte standen sogar schon Sitzende auf. Erst ab Schierke wurde es etwas leerer.

Wir unterhielten uns aber trotz fast andauernden Babygeschreis recht gut. Am Bahnhof „Drei Annen Hohne“ mussten wir diesmal nicht umsteigen, sondern konnten die 34 Kilometer lange Strecke durchfahren. Wir waren um kurz nach 18 Uhr wieder in Wernigerode. Der Zug nach Goslar kam pünktlich um 18:18 Uhr und auch der Umstieg dort in die Bahn nach Hannover klappte problemlos. Bei Dunkelheit kamen wir dort gegen 20:15 Uhr an. Für die meisten war es wegen des Wetters aber trotz des hier und da negativen Beigeschmacks ein schöner Tag. Ich war gegen 21:40 Uhr wieder zu Hause in Rinteln, wo ich am Morgen um 8:25 Uhr gestartet war.

BVN-Veranstaltung zur „Woche des Sehens“ am 01.10.19 mit interessantem Vortrag zu Netzhauterkrankungen und Forschung

von Christian Schulte

Die diesjährige Veranstaltung zur bundesweiten „Woche des Sehens“, welche 2019 unter dem Motto „Nach vorne schauen“ stand fand schon am Dienstag, dem 01.10.19 (also etwas früher) beim Blindenverband Niedersachsen (BVN) in der Kühn Straße 18 in Hannover-Kirchrode statt, da sie sonst in den Herbstferien gelegen hätte. Schirmherrin war in diesem Jahr übrigens die vor allem aus dem ZDF bekannte Journalistin Gundula Gause. Der Beginn war um 14:00 Uhr.

Der BVN-Kulturbeauftragte Werner Schlager hatte für die Veranstaltung wieder ein breites Info-Paket für blinde und sehbehinderte Menschen zusammengestellt. Neben einem medizinischen Vortrag und Infos zu „Blickpunkt Auge“ von Gerd Schwesig (hierzu später mehr) gab es einen sogenannten Ausstellungsparcours für besseres Sehen mit vielen Info-Ständen, wo man sich zu vielen Themen, die mit einer Sehbehinderung zusammenhängen, Rat und Hilfe holen konnte.

Bereits im Eingangsbereich war der Stand vom Deutschen Hilfsmittelvertrieb aus Hannover-Kirchrode (Bleekstraße 26) platziert. Sie verkaufen Hilfsmittel für den Haushalt, die berufliche Tätigkeit und diverse Hobbys. Diese Hilfen konnte man dort auch ausprobieren. Falls jemand von Euch mehr über diese Hilfsmittel wissen möchte, kann dort unter der Nummer (05 11) 9 54 65-0 anrufen oder eine Mail schicken an: info@deutscherhilfsmittelvertrieb.de und Fragen stellen oder einen Katalog anfordern. Ich schreibe dies, weil ich schon mehrfach danach gefragt wurde. Wenn man vor hier einen langen Gang entlangging, kam man an diversen Ständen links und rechts vorbei. Vertreten waren hier der Hannoveraner Optiker „becker + flöge“, die elektronische Lupen und andere Vergrößerungsgeräte zum Ausprobieren mitgebracht hatten, bei OrCam Technologies konnten sich Interessierte über OrCams informieren, die unter anderem viele Sachen vorlesen und sogar Gesichter erkennen können. Zudem waren mit „anders sehen“ und „tour de sens“ zwei Firmen vertreten, die für seheingeschränkte Menschen vielfältige Reisen im In- und Ausland anbieten. Ebenfalls dabei war ein Stand von „Blickpunkt Auge“, die von einer Augenkrankheit betroffene Personen und ihre Angehörigen in vielen Bereichen beraten, die mit einem Sehverlust einhergehen. Mit Anja Brach war sogar eine ganzheitliche Sehtrainerin und Yogalehrerin dabei.

Aber auch wir von der PRO RETINA Hannover waren mit einem Stand und viel Info-Material vor Ort. Neben mir führten auch Manfred Bressel und Ramona Jacobs viele Gespräche mit Ratsuchenden und versorgten sie mit

den nötigen Infos und Kontaktdaten. Ältere Menschen hatten in erster Linie Fragen zur altersbedingten Makula-Degeneration (AMD), jüngere zu anderen Netzhauterkrankungen und Themen. Ich wies sie auch auf die anstehenden Termine hin und hoffe, dass wir uns hier mal sehen werden. Alle meinten, dass wir ihnen weiterhelfen konnten. Zwischen 14:00 und ca. 15:30 Uhr war am meisten los, da zu dieser Zeit viele Schüler/innen und ihre Lehrkräfte vom nicht weit entfernten Landesbildungszentrum für Blinde dort waren und sich umsahen. Das LBZB war auch mit einem Stand vertreten. In einem separaten Raum stellten die Firmen IPD Hannover und Steller Technology ihre Hilfsmittel, wie zum Beispiel Bildschirmlesegeräte und Vergrößerungsprogramme für den Computer, vor

Um kurz vor 16:00 Uhr wurde es etwas ruhiger, sodass ich ins BVN-Forum gehen konnte, wo zu dieser Zeit ein Vortrag zum Thema „Schenken Sie uns einen Augenblick – Netzhauterkrankungen und ihre Therapiemöglichkeiten“ von Dr. med. Christina Jacobsen, die in der Augenklinik der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) arbeitet, begann. Die junge Dame war sehr nett, kompetent und sprach in allgemeinverständlichem Deutsch, sodass ihr die ca. 30 Zuhörer/innen gut folgen konnten. Via Beamer konnten gut Sehende an der Wand Darstellungen und Fotos sehen, die während des Vortrags aber gut beschrieben wurden.

Frau Dr. Jacobsen berichtete eingangs, dass weltweit die große Mehrheit der Betroffenen an den Augenkrankheiten Grauer und Grüner Star erblinden. Im Verhältnis dazu erblinden relativ wenige an der AMD. Da man hierzulande den Grauen und Grünen Star gut behandeln kann, verursacht in Deutschland mit Abstand die AMD die meisten Erblindungen. In der Folge erläuterte sie die Symptome dieser Netzhauterkrankung. Bei der sehr häufigen trockenen Form lagern sich Schadstoffe über Jahre in der Netzhaut ab und führen dazu, dass man besonders in der Mitte unscharf sieht. Bei der feuchten Form kommt es zu Wucherungen und teils auch zu Blutungen. Wenn man gerade Linien krumm sieht, sollte man sofort eine Augenärztin/einen Augenarzt aufsuchen. Mit einer regelmäßigen Spritzentherapie gibt es die Chance, wieder Sehkraft zurückzugewinnen. Unbehandelt führt sie fast bis zur Erblindung in relativ kurzer Zeit.

Jetzt kam Frau Dr. Jacobsen zur Diabetischen Retinopathie. Wenn längere Zeit der Diabetes unerkant bleibt oder die Patientin/der Patient medikamentös schlecht eingestellt ist, führt dies nach einer gewissen Zeit zu Schäden in der Netzhaut. Deshalb sind bei dieser Erkrankung regelmäßige Untersuchungen (einmal im Jahr) empfehlenswert. Auch hier kann es zu Flüssigkeitsansammlungen und einem diabetischen Makula-Ödem kommen. Durch rechtzeitige Spritzen kann man auch hier gegensteuern. Anschließend ging sie noch auf die Retinitis Pigmentosa (RP) ein (den sogenannten Tunnelblick, bei dem das Gesichtsfeld immer

kleiner wird). Sie ist die häufigste der eher seltenen Netzhauterkrankungen.

Nun schilderte die Referentin die verschiedenen Untersuchungsmethoden. Um die Netzhaut besser erkennen zu können, werden zuvor die Pupillen weit gespritzt und es wird mit einer hellen Lampe hineingeleuchtet. Um bestimmte Prozesse in der Netzhaut besser zu erkennen und leichter die richtige Diagnose zu stellen, wird vor der Untersuchung bei einer weiteren Form ein Kontrastmittel gespritzt. Besonders bei der feuchten Form der AMD, aber auch bei anderen Erkrankungen, ist eine OCT-Untersuchung sinnvoll, da hier die einzelnen Schichten der Netzhaut besser erkannt werden können. Hierzu die wichtige Info: Seit dem 01.10.19 ist dies eine Kassenleistung, muss also nicht mehr privat bezahlt werden! Zudem gibt es die elektrophysiologischen Untersuchungen, bei der festgestellt werden kann, welche Abläufe in der Netzhaut nicht wie bei gesunden Menschen vonstattengehen. Somit kann auch hierdurch eine gute Diagnose gestellt werden.

Bei einer Netzhauterkrankung kann man auch eine humangenetische Untersuchung durchführen. In diesem Fall braucht man eine Überweisung (der Augenärztin/des Augenarztes) zur MHH. Sie nehmen Blut ab und schicken dies an ein spezielles Labor zur Untersuchung. Hierdurch hat man eine einwandfreie Diagnose, weiß, welche Gene betroffen sind und welche Unterform der übergeordneten Erkrankung (zum Beispiel Morbus Stargardt bei der juvenilen Form der MD) man hat. Auch bei der RP gibt es diverse Unterformen. Frau D. Jacobsen wies in diesem Zusammenhang freundlicherweise darauf hin, dass es bei unserem Stand dazu die Broschüren „5 Schritte zur Molekulargenetischen Diagnostik“ gibt. Hier wird alles genau beschrieben. Wenn man eine Mail mit seiner Adresse an die Geschäftsstelle Bonn schickt, also an info@pro-retina.de, bekommt man sie kostenlos zugesandt. Man kann natürlich auch anrufen unter der Nummer (0 22 28) 22 72 17-0. Wenn man weiß, welche Gene betroffen sind, wird man, wenn es zu einer Therapiemöglichkeit kommen sollte, sicher sofort hierüber informiert.

Gegen Ende ihres Vortrags berichtete Frau Dr. Jacobsen noch über die erste in Deutschland zugelassene Studie an der Netzhauterkrankung LCA (Unterform der RP). In einem längeren Artikel im letzten Newsletter habe ich hierüber schon berichtet. Auch für die Behandlung von anderen Netzhauterkrankungen kann hierdurch eine Tür geöffnet werden. Gerade jüngere Menschen sollten die Hoffnung nicht aufgeben. Auch an der MHH laufen derzeit zwei Studien zur feuchten AMD. Einigen Probanden wird hier ein herkömmliches Medikament gespritzt, anderen ein neues, vielleicht wirksameres. Ich hoffe sehr, dass diese Studien erfolgreich sein werden. Zum Schluss beantwortete Frau Dr. Jacobsen noch einige Fragen aus dem Publikum, bevor Werner Schlager den Vortrag gegen 19.:00 Uhr mit einem herzlichen Dankschön schloss. Es gab für die Referentin einen verdienten Applaus.

Um 18:00 Uhr startete Gerd Schwesig, der die Koordination beim „Blickpunkt Auge“ durchführt, mit seinem relativ kurzen Vortrag. Er stellte die Bereiche vor, in denen ratsuchenden Mitgliedern des BVN geholfen werden kann. Hieran nahmen elf Personen teil. Da nach dem Vortrag leider nur noch wenige Interessierte an den Ständen waren, begannen wir langsam mit dem Abbau, konnten aber noch einigen „Nachzüglern“ weiterhelfen. Gegen 19:00 Uhr war die Veranstaltung beendet. Ich denke, dass sich ein Besuch auf jeden Fall lohnt. Im nächsten Jahr geht es weiter, vielleicht auch mit Dir als Interessierte/r?

Unsere Fahrt nach Nienburg mit einer XXL-Stadtführung für alle Sinne am 05.10.19

von Christian Schulte

Obwohl es an Vortag nahezu ununterbrochen regnete, war das Wetter an diesem Samstag nahezu ideal für eine solche Unternehmung. Es war meistens sonnig, manchmal wolkig und über zehn Grad warm. Um 10:05 Uhr trafen sich alle aus Hannover und Umgebung am dortigen Ernst-August-Denkmal vor dem Hauptbahnhof. Leider kamen wieder zwei Damen nicht, die sich zuvor angemeldet hatten. Als Gruppenleiter möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass es aus organisatorischen Gründen und wegen der Vorbestellungen wichtig ist, dann auch wirklich teilzunehmen, es sei denn, es kommen schwerwiegende Gründe (plötzliche ernsthafte Krankheit usw.) dazwischen. Dann sollte aber auch rechtzeitig abgesagt werden.

Nachdem ich Zweiergruppen aus stark Sehingeschränkten und Begleitern gebildet hatte, gingen wir zu dem Gleis, wo um 10:20 Uhr pünktlich der Zug nach Nienburg startete. Leider fuhr er auf der Strecke von Hannover nach Wunstorf ziemlich langsam, sodass wir erst zehn Minuten später (um kurz nach 11 Uhr) in Nienburg eintrafen. Regine Lusch, die dort wohnt, und die mich federführend bei der Organisation dieses Treffens unterstützt hatte, holte uns direkt vom Gleis ab. Auch die Stadtführerin Barbara Breiding-Voepel, die ein mittelalterliches Gewand, eine passende Kopfbedeckung, sowie einen Korb trug und in die Rolle der Minna von Gleichen schlüpfte, war bereits dort und wir begrüßten uns herzlich. Unten im Gang warteten schon die vier Teilnehmenden aus der Bielefelder Gruppe, die Regines Freund Torsten Klum schon von ihrem Schienenersatzbus aus Richtung Minden abgeholt hatte. Auch eine weitere junge Dame aus Nienburg war dort, eine weitere reifere Teilnehmerin kam zum Restaurant, wie auch Regines Schwester Manuela Gehlenbeck. So waren wir insgesamt 23 Teilnehmende.

Nachdem wir das Bahnhofsgelände verlassen, und über eine Straße gegangen waren, kamen wir in die Wilhelmstraße. Unsere Führerin sagte, dass dies das Millionärsviertel von Nienburg sei. Hier sahen wir viele

schmucke Villen und Gebäude mit Vorgärten und teils Weinranken am Haus. Die Gebäude wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichtet, waren also über hundert Jahre alt. Gelegentlich hatten sie einen Turm im Fachwerkstil. Entweder waren sie hell gestrichen oder aus rotem Backstein gebaut. Früher befand sich hier ein Park, von dem allerdings nur noch wenig zu sehen war. Die lange Straße zierte eine Lindenallee.

Nach einiger Zeit führte eine Brücke über den Steinhuder Meerbach. Er ist der einzige Abfluss aus dem Steinhuder Meer und fließt in Nienburg in die Weser. Minna von Gleichen erzählte auch einiges über die Stadtgeschichte und zeigte uns dabei Folienprägungen, auf denen wir zum Beispiel das Stadtwappen und den Verlauf der ehemaligen Stadtmauer ertasten konnten. Nienburg wurde 1025 gegründet, allerdings gibt es archelogische Funde, die wohl belegen, dass hier auch davor schon Menschen gelebt haben. Von 1215 bis 1582 herrschten hier die Grafen von Hoya. Als der letzte Graf Otto VIII starb, ging die Stadt an die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. Deshalb befindet sich auch ein Löwe im Wappen. Bis Napoleon die Stadt Anfang des 19. Jahrhunderts einnahm, wurde sie durch den Meerbach, die Weser und einen Stadtwall vor Angreifern geschützt. Napoleon ließ den Wall abtragen. Heute ist hier eine Art Stadtpark mit Rasenflächen und hohen Bäumen.

Wir gingen ein Stück durch die Anlage und kamen dann zum Biskuithaus In ihm wurden lange Zeit die sogenannten „Nienburger Bärenatzen“ aus Biskuitteig und teils mit Schokolade überzogen hergestellt. Manuela schenkte mir später zwei dieser gut schmeckenden Backwaren und auch Minna von Gleichen reichte sie im zweiten Teil der Führung in kleinerer Version und ohne Schokolade herum. Auf unserem Weg zum Lokal „Lespresso“, das von der Lebenshilfe betrieben wird und sich direkt an der Weserpromenade befindet, kamen wir noch an der St. Martins-Kirche, dem Rathaus, dem Posthof (hier hörten wir wie für uns bestellt als Glockenspiel das Lied der kleinen Nienburgerin, welches nur drei Mal am Tag erklingt) und dem Marktplatz mit Wochenmarkt vorbei.

Da der Weg zum Lokal etwas länger gedauert hatte, kamen wir dort nicht ganz pünktlich an. Weil wir keine Gerichte vorbestellen mussten, war dies aber kein Problem. Vor und während des Essens tauschten wir uns angeregt aus und einige lernten für sie neue Menschen mit einer Sehbehinderung kennen.

Die Stadtführerin holte uns gegen 14 Uhr dort zum zweiten Teil der Führung ab. Wir gingen auf der Weserpromenade, einem Wall, der zur Weser hinabfällt, entlang und gut Sehende konnten zum anderen Ufer hinüberschauen. Hier liegt die Wesermarsch, die bei Hochwasser überschwemmt ist. Sonst bietet sie auch für Vögel viel Nahrung. Durch eine Gasse gehend erreichten wir jetzt den Susanne-Abraham-Platz mit dem Spargelbrunnen. Hier waren einige Männer aus Metall bei der

Spargelernte und -Verarbeitung dargestellt. Wir konnten sie, aber auch das Spargelmesser, ertasten.

Jetzt ging es in die Seidenbaustraße. In einem Fachwerkbau wurde früher Seide hergestellt. Wie die Seidenfäden entstanden, erklärte uns die Führerin anhand einiger mitgebrachter Gegenstände. Als erstes gab sie uns ein Blatt eines Maulbeerbaums zum Ertasten. Diese Bäume wurden angebaut, deren Blätter den Seidenspinnerraupe als Nahrung dienen. Vor ihrer Verpuppung haben sie sich mit ihrem Sekret in einem Kokon eingesponnen. Dieser Kokon besteht aus einem teils weit über tausend Meter langen Seidenfaden. Aus ihm wurde dann die Seide hergestellt. Als nächstes gab sie uns etwas Maulbeergelee zum Probieren. Er schmeckte sehr gut und war süß. Minna von Gleichen ließ uns hier auch dort wachsenden Lavendel riechen. Nicht allzu weit davon entfernt fließt der Steinhuder Meerbach in die Weser fließt. Hier ist auf einem Sockel ein großer wiehernder Hengst aus Metall zu sehen. Wir konnten zumindest die Beine, die Hufe, den Bauch und den Schwanz berühren.

Frau Breiding-Voepel (Minna von Gleichen) führte uns nun in den südlichen Teil des Parks entlang des Meerbachs. Hier befindet sich auch das Oppermann-Denkmal. Er hat sich im 19. Jahrhundert sehr für die Demokratie und die Bürgerrechte eingesetzt. Nach einer Weile gelangten wir zu einer Brücke. Über sie und die angrenzende Straße rollte früher der Hauptverkehr durch Nienburg. Heute war hier wenig los. Etwas links davon liegt das Quaet-Faslem-Haus im klassizistischen Stil. Früher war es das Wohnhaus des Stadtbaurats, heute ist es ein Museum. Angrenzend liegt hinter einer Mauer ein Biedermeiergarten und das Spargelmuseum. Unsere Führerin schaffte es, die Dame im Haus zu überzeugen, uns durch das Haus in den Garten und zum Museum gehen zu lassen, obwohl es zu dieser Zeit nicht geöffnet war. Der Garten war gut angelegt, es gab Rasen, diverse Bäume, Blumen und Bänke. Bei Sonnenschein machten wir hier ein Gruppenfoto.

Einige Schritte weiter war das Niedersächsische Spargelmuseum in einem sogenannten Hallenhaus aus Fachwerk und einem Dach aus Reet beheimatet. Minna von Gleichen erzählte uns im Erdgeschoss etwas über den Anbau, die Ernte und den Vertrieb des namhaften Nienburger Spargels. Es gab hier eine große Egge, mit der der sandige Boden vorab bearbeitet wurde. Zudem waren hier Geräte hinter Glas ausgestellt, mit deren Hilfe der Spargel geerntet wird. Das ist auch heute noch eine schwere körperliche Arbeit, die nicht allzu gut bezahlt wird. Der Spargel wird nicht nur im Nienburger Raum verkauft, sondern sogar in China. Einige von uns gingen eine Holzterasse empor ins Dachgeschoss. Hier konnten relativ gut Sehende hinter Glas Spargelgeschirr erkennen, das schon hundert oder zweihundert Jahre alt ist und sehr edel wirkte. Zudem konnte man am Ende auf einen kleinen Raum blicken, in dem ein Tisch mit Spargelgeschirr von einst gedeckt war. Auch die sonstige Ausstattung erinnerte an früher.

Nachdem wir das Gelände verlassen hatten, gingen wir zur St. Martins-Kirche, der größten in Nienburg. Nach der Reformation wurde sie evangelisch. Die jetzige Kirche wurde im 14. Jahrhundert im Stil der norddeutschen Backsteingothik errichtet. Der Turm ist 72 Meter hoch und das Wahrzeichen Nienburgs. Während wir hineingingen, schaffte es unserer Führerin, die Glocken erklingen zu lassen. Der Innenraum ist recht hell und freundlich gestaltet. Wir konnten uns dort in Ruhe umschaun. Am Kirchplatz liegt auch das Weinhaus mit einer sehr schönen Holztür und Weinranken an der Fachwerkfassade. Es ist ein Lokal. Nun ging es zur Figur der kleinen Nienburgerin. Die Bronzeskulptur zeigt ein junges Mädchen, das recht freizügig gekleidet ist. Minna von Gleichen spielte parallel zu unserem ertasten vom Smartphone das Lied der kleinen Nienburgerin, welches ein bekanntes Volkslied war/ist, ab.

Wenig später erreichten wir die wirklich sehr lange „Lange Straße“, ein sehr breiter Weg in der Fußgängerzone mit vielen Geschäften, die aber meistens schon geschlossen hatten. So war es nicht so voll und wir konnten in Ruhe die Gebäude betrachten und uns die Infos dazu von Minna von Gleichen erzählen lassen. Zunächst kamen wir zu einem Ackerbürgerhaus mit einem sehr großen Eingangstor, durch das früher die Ernte eingefahren wurde. Auch die Tiere lebten im Haus. In Nienburg gab es früher die Gilde der Ackerbürger, der Handwerker und der Kaufleute. Mitte des 19. Jahrhunderts siedelte sich aber auch Industrie, wie zum Beispiel eine Glashütte, an. Beim nahen Glasbläserbrunnen konnten wir eine Figur ertasten, die gerade eine große Glasflasche blies. Kurz danach wurde uns ein Haus gezeigt, auf dem sich schon sehr lange ein Storchennest befindet. Zum Schluss konnten wir noch einen Blick auf das in mehreren Abschnitten erbaute Rathaus mit einem schönen Turm werfen und ein Relief ertasten, welches alle Bauwerke und Straßen mit den Stadtmauern im 17. Jahrhundert zeigt. In Nienburg gibt es noch viele Bauwerke im Fachwerkstil, Backsteinhäuser, aber auch neuere Gebäude im modernen Stil. Es ist eine ganz gute Mischung.

Um kurz nach 17 Uhr beendete Frau Breiding-Voepel (Minna von Gleichen) nach über vier Stunden die Führung, die eigentlich nur 90 Minuten dauern sollte. Sie berechnete aber nichts extra und war sehr engagiert und mit Herzblut bei der Sache. Ihr schien es richtig Freunde zu machen und wir erlebten so große Teile Nienburgs. Es kamen alle Sinne, wie sehen, hören, fühlen, schmecken und riechen zum Einsatz. Zum Schluss bekam sie noch einen verdienten Applaus.

Jetzt ging es in ein nahes Café, wo Regine schon Plätze reserviert hatte. Nachdem wir uns etwas gestärkt hatten, mussten wir durch die Fußgängerzone und die lange Wilhelmstraße wieder schnell zum Bahnhof zurückgehen, da einige noch den Zug um 18:03 Uhr bekommen mussten (eigentlich wollten wir eine Stunde eher fahren). Wir anderen nahmen die S-Bahn, die um 19 Uhr wieder in Hannover eintraf. Es war für alle wohl

ein schöner und interessanter Tag, auch wenn es für manche körperlich etwas anstrengend war. Abschließend kann ich nur sagen: Nienburg ist eine Reise wert!

Suche nach neuem Namen für die Treffen im kleineren Kreis

von Christian Schulte

Schon seit einiger Zeit gibt es in Hannover die Treffen im kleineren Kreis. Sie finden mehr oder weniger regelmäßig dann statt, wenn gerade kein Aktiven-Treffen auf dem Programm steht.

Diese Treffen richten sich in erster Linie an Menschen mit einer Augenkrankheit und/oder ihre Angehörigen, die nicht mehr ganz so mobil sind oder sein wollen, aber besonders auch an Neu-Betroffene, die viele Fragen zu ihrer Sehbehinderung und allen damit verbundenen Themen haben (Sehhilfen, Schwerbehindertenausweis, Arbeitsmöglichkeiten mit einer Seheinschränkung). In einem Lokal in der Nähe des Hauptbahnhofs können wir bei einem Mittagessen in Ruhe darüber reden, unsere Erfahrungen austauschen, aber auch gemütlich beisammensitzen und über andere Themen sprechen. Diese Treffen richten sich in erster Linie an Betroffene der jüngeren und mittleren Generation, allerdings sind auch „best Ager“ herzlich willkommen.

Beim letzten Treffen am 26.10.19 im Restaurant „Paulaner am Thielenplatz“, an dem auch „Neue“ teilnahmen, meinten einige, dass sie den Namen „Treffen im kleineren Kreis“ nicht so gut und passend finden, auch aus dem Grund, weil wir mittlerweile gar kein kleiner Kreis mehr seien. Damit hatten sie Recht. Es waren 17 Personen dabei, manchmal waren es auch schon über 20 Teilnehmende. Bisher haben wir uns noch auf keinen neuen Namen geeinigt, der all das widerspiegelt, was ich oben beschrieben habe.

Deshalb bitte ich alle, die zu diesen Treffen kommen oder Interesse daran haben, mir Vorschläge zu schicken, über die wir dann abstimmen können. Möglich wären aus meiner Sicht Namen wie „junge Selbsthilfegruppe“, „junge und junggebliebene Selbsthilfegruppe“ oder „Freundeskreis der Selbsthilfe!“. Ihr könnt mir auch gerne mailen, was Ihr davon haltet bzw. welches Euer Favorit davon ist. Gemeinsam werden wir schon einen guten und passenden Namen finden. Schon einmal vielen Dank im Voraus für das Mitmachen!

Auch sehingeschränkte Menschen werden von Üstra in die Planung neuer Stadtbahnwagen einbezogen

von Christian Schulte

In der nächsten Zeit plant die Üstra in Hannover den Bau neuer Stadtbahnwagen. Erfreulicherweise bezieht sie hier Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen ein. Dazu veranstaltet sie im November einige Workshops, die aber nur maximal acht Personen umfassen dürfen. Soweit ich informiert bin, ist der Workshop für Menschen mit einer Sehbehinderung am 26.11.19 schon ausgebucht, allerdings nehmen mit Ramona Jacobs und Manfred Bressel auch zwei Aktive aus dem Leitungsteam der PRO RETINA Hannover teil.

Manfred schlug vor, dass Ihr ihm bis zu diesem Termin Eure Wünsche und Vorstellungen von barrierefreien und sehbehindertenfreundlichen Stadtbahnwagen schildern solltet, sodass er diese bei der Workshop-Befragung einbringen kann. So habt Ihr die Chance, dass sie trotzdem berücksichtigt werden.

Meiner Ansicht nach hat es mit der Einrichtung der Hochbahnsteige schon eine Verbesserung für uns Sehingeschränkte gegeben. Aber sicher gibt es noch weiteren Verbesserungsbedarf. Ihr könnt gerne in Ruhe darüber nachdenken und dann Manfred kontaktieren. Seine Telefonnummer lautet (0 5 11) 85 17 49, per Mail ist er unter manfred.bressel@web.de erreichbar.

Impressum/Ansprechpartner/innen

Redaktionelle Verantwortung:

Christian Schulte

Regionalgruppenleiter:

Christian Schulte

E-Mail: christian.schulte.ri@t-online.de

Telefon: (0 57 51) 7 63 04

MD-Beratung und stellvertretende Regionalgruppenleitung:

Ramona Jacobs

E-Mail: ramona.jacobs@freenet.de

Telefon: (05 11) 16 57 36 70

Kassenführer und stellvertretende Regionalgruppenleitung:

Manfred Bressel

E-Mail: manfred.bressel@web.de

Telefon: (05 11) 85 27 49

Jüngere Aktiven-Gruppe und Newsletter:

Christian Schulte
(Kontakt Daten siehe oben)

RP-Beratung:

Edeltraud Schrader
E-Mail: edelschra@web.de
Telefon: (= 55 94)14 66

Stammtisch:

Sabine Schulz
Telefon: (05 22) 70 03 15 70

Ansprechpartnerin für jüngere Sehbehinderte

Sophia Diedrichs
E-Mail: sophiad96@aol.com
Telefon:

Pflege der Homepage:

Michaela Schiemann
E-Mail: michaela.schiemann@web.de
Telefon: (01 76) 6 31 7044